



Geschäftsbericht 1977
Saarländische Kreditbank AG Crédit Sarrois S.A.



Geschäftsbericht für das Jahr 1977 **Saarländische Kreditbank**

Aktiengesellschaft

Gruppe Deutsche Bank



Wir beklagen den Tod unserer Pensionäre:

Ambrosius Simon

Saarlouis

Bevollmächtigter

17. März 1977

Oskar Metzner

Saarbrücken

25. April 1977

Josef Bastuck

Saarbrücken

13. Juli 1977

Wilhelm Naujox

Saarbrücken

Abteilungsdirektor

1. September 1977

Bruno Miller

Saarbrücken

Bevollmächtigter

11. September 1977

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

für die am Dienstag, dem 23. Mai 1978, 11.30 Uhr,
in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29/31,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1977 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
2.
Beschlußfassung über die Gewinnverwendung
3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1977
4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1977
5.
Satzungsänderungen
6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1978

Aufsichtsrat

Dr. Wilfried Guth, Frankfurt (Main), *Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG (bis 16. Mai 1977)

Dr. Eckart van Hooven, Frankfurt (Main), *Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG (ab 16. Mai 1977)

Emile Spielrein, Straßburg, *stellv. Vorsitzender*
Président Directeur Général du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

Dr.-Ing. E.h. Luitwin von Boch-Galhau, Mettlach (Saar),
stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

Dr.-Ing. E.h. Erwin Anderheggen, Saarbrücken
Mitglied des Aufsichtsrats der Saarbergwerke AG (bis 16. Mai 1977)

Kurt Balthasar, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Dr. Jean Barbey, Saarbrücken
Generaldirektor der Halbergerhütte GmbH

Siegmar Both, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG (bis 16. Mai 1977)

Helmut Brenner, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Ursula Gilg, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG (ab 16. Mai 1977)

Dr. Juergen Krackow, Völklingen (Saar)
Vorsitzender der Geschäftsführung der Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH (ab 16. Mai 1977)

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Dipl.-Ing. Rudolf Lenhartz, Saarbrücken
Assessor des Bergfachs
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG (ab 16. Mai 1977)

Dr. Rolf Müller, Neunkirchen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Neunkircher Eisenwerk AG, vorm. Gebr. Stumm

Jean Picard, Paris
Präsident der Association Technique de l'Importation Charbonnière (bis 16. Mai 1977)

Ernst H. Plessner, Frankfurt (Main)
Direktor mit Generalvollmacht der Deutschen Bank AG (bis 16. Mai 1977)

Hans Scherschel, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Wolfgang Zender, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG (ab 16. Mai 1977)

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Dr. Klaus W. Dintelmann (ab 1. April 1977)

Dr. Günter Frowein (bis 31. März 1977)

Dr. Jost Prüm

Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Abteilungsdirektoren:

Ulrich Gräupner

Walter Hein

Friedel Klos

Heinz Kratz

Norbert Kugler

Klaus Rock

Gottfried Thamm

Karlheinz Wilhelmy

Filialen

Bexbach: Helmut Höchst, Prokurist

Dillingen: Arnold Stadtfeld, Direktor

Homburg: Heinz Rudolf Petry, Direktor

Lebach: Gustav Reinhard, Bevollmächtigter

Merzig: Karl Mörschel, Direktor

Neunkirchen: Walter Hartmann, Direktor

Saarlouis: Arno Reith, Direktor

St. Ingbert: Wilhelm Böhnlein, Direktor

Völklingen: Hans-Jörg Kockler, Prokurist

Geschäftsstellen

Saarbrücken Hauptstelle
Autoschalter

Zweigstelle Eschberg
Zweigstelle Alt-Saarbrücken
Zweigstelle Burbach
Zweigstelle Rotenbühl
Zweigstelle Rastpfuhl
Zweigstelle Ostviertel
Zweigstelle Dudweiler

Kaiserstraße 29-31
Beethovenstraße 30
Brandenburger Platz 18
Eisenbahnstraße 23
Hochstraße 154
Kaiserslauterner Straße 18
Lebacher Straße 84
Mainzer Straße 106
Saarbrücker Straße 249

Bexbach
Rathausstraße 10

Dillingen
Hüttenwerkstraße 3

Homburg
Talstraße 39

Zweigstelle Erbach
Dürerstraße 125

Lebach
Marktstraße 5

Merzig
Poststraße 5

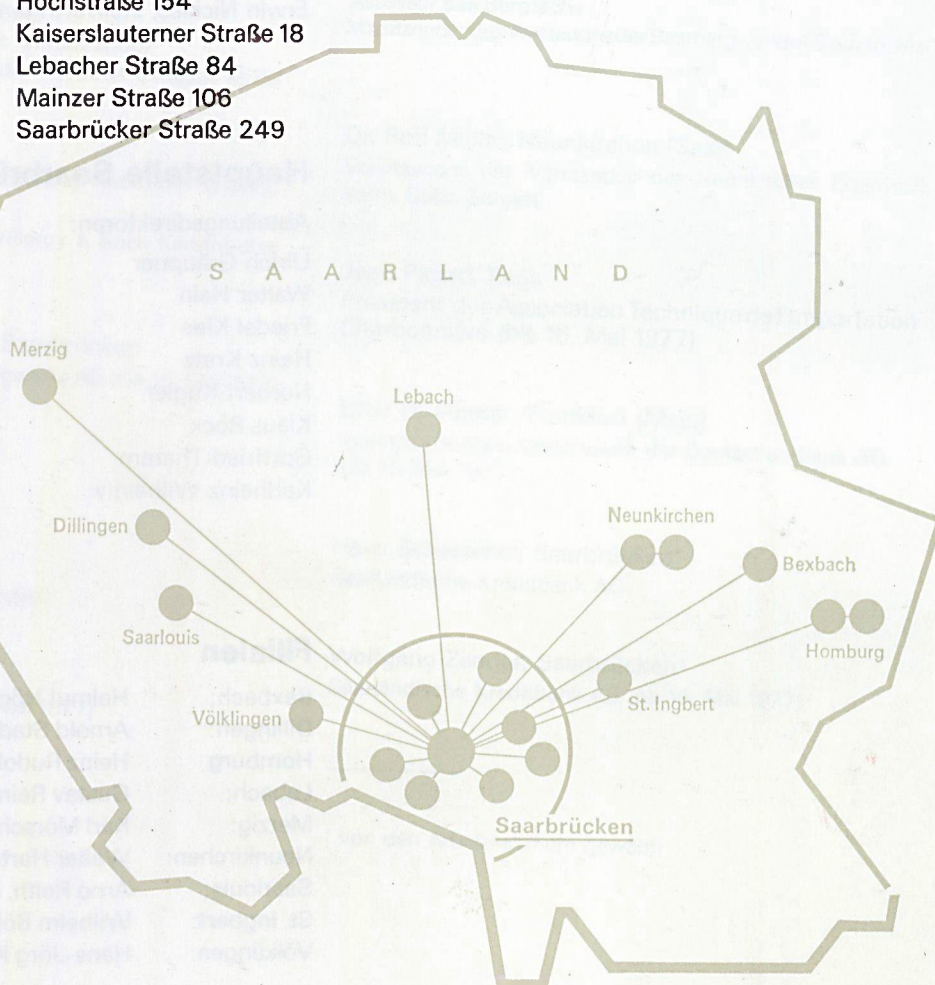
Neunkirchen
Lindenallee 10

Zweigstelle
Oberer Markt 19

Saarlouis
Großer Markt 3

St. Ingbert
Kaiserstraße 49

Völklingen
Marktstraße 2



Volkswirtschaftliche Entwicklung ...**... in der Bundesrepublik****Ein Jahr nicht erfüllter Erwartungen**

Die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland verlief 1977 enttäuschend. Selbst gedämpfte Erwartungen, mit denen die deutsche Wirtschaft Ende 1976 in das neue Jahr gegangen war, haben sich nicht erfüllt. Der reale Anstieg des Sozialprodukts blieb mit 2,4 % deutlich hinter den Prognosen zurück. Das wirtschaftliche Wachstum war damit erheblich schwächer als im Vorjahr. Noch zu Beginn 1977 bewirkten konjunkturelle Auftriebskräfte einen Anstieg von Nachfrage und Produktion. Diese Impulse verloren jedoch im Laufe des Jahres mehr und mehr an Kraft. Eine lang andauernde, stark ausgeprägte Sommerflaute ließ das Wachstum des Sozialprodukts zum Stillstand kommen. Erst in den letzten Monaten des Jahres belebte sich die Konjunktur wieder leicht, vor allem als Folge zunehmender Inlandsnachfrage. Zur Jahreswende hatte sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft zwar etwas gebessert, die Aussichten für das neue Jahr wurden jedoch sehr zurückhaltend beurteilt, wobei der inzwischen eingetretene Kursverfall des Dollars eine maßgebliche Rolle spielte. Das verlangsamte Wachstum des Sozialprodukts reichte nicht aus, um die deutsche Wirtschaft der Vollbeschäftigung näherzubringen. Auf dem Arbeitsmarkt sank die Zahl der Arbeitslosen auch in den saisonal günstigen Monaten nur wenig unter eine Million. Die Arbeitslosenquote blieb mit 4,5 % im Durchschnitt fast ebenso hoch wie 1976. Bei den Preisen gelang es, die Inflationsrate erneut zurückzuführen. Dies wurde besonders auf der Erzeugerstufe deutlich, obgleich sich der Druck von den Lohnkosten her wieder verstärkte. Von Mai bis Dezember erhöhten sich die industriellen Erzeugerpreise nicht mehr. Auf der Verbraucherstufe verlangsamte sich der Rückgang des Preisauftriebs. Mit einem durchschnittlichen Anstieg der Lebenshaltungskosten um 3,9 % (Vorjahr 4,5 %) hat sich auch in diesem Bereich das Preisklima weiter beruhigt.

Export nicht mehr Motor der Konjunktur

Die für den Welthandel im Jahre 1977 ebenso wie die für den deutschen Export aufgestellten Prognosen erwiesen sich als bei weitem zu optimistisch. Insgesamt nahmen die deutschen Exporte nur um 6,6 % (im Vorjahr noch um 16 %) zu. Die Auslandsnachfrage fiel – vor allem in der zweiten Jahreshälfte – immer mehr als Motor wirtschaftlicher Dynamik aus. Die Ursachen für diese Entwicklung lagen sowohl in der weltweit schwachen Konjunktur als auch in den Stabilisierungsprogrammen wichtiger Handelspartner der Bundesrepublik. Zudem dürfte sich die laufende Aufwertung der D-Mark auf die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte ausgewirkt haben. Dennoch ist der Exportüberschuß 1977 um rund 11,5 % auf 38,4 Mrd. DM angestiegen, weil die Importe mit 5,8 % noch weniger als die Ausfuhren zunahmen.

Impulse vom privaten Verbrauch

Vom privaten Verbrauch gingen im Verlauf des Jahres in steigendem Maß Impulse für die Nachfrage aus. Vor allem nach der Jahresmitte nahm die Kaufbereitschaft der Konsumenten zu. Sie wurde durch freiwerdende Gelder aus auslaufenden langfristigen Sparverträgen gefördert. Rund 7 Mrd. DM flossen aus Prämien- Sparguthaben zusätzlich in den Konsum. Bei größeren Anschaffungen nahmen die Verbraucher vielfach auch die von Banken angebotenen zinsgünstigen Konsumentenkredite in Anspruch. Alles in allem stiegen die Verbraucherausgaben wieder stärker als das verfügbare Einkommen. Das Verbraucherinteresse richtete sich zwar weiterhin bevorzugt auf Kraftfahrzeuge; daneben wandten sich die Käufer aber vermehrt auch anderen längerlebigen Gebrauchsgütern zu.

Öffentliche Haushalte – erneute Kurskorrektur

Die öffentlichen Haushalte standen zu Beginn des Jahres 1977 unter der erklärten Zielsetzung der Konsolidierung. Der 1976 begonnene Abbau der hohen Defizite sollte fortgesetzt werden. Tatsächlich konnte der Staat hierbei relativ schnell Erfolge erzielen. Seine Spar-Politik wurde durch unerwartet stark steigende Steuereinnahmen unterstützt. Mit der fortschreitenden konjunkturellen Abschwächung sah sich die öffentliche Hand jedoch gezwungen, konjunkturpolitischen Zielen wieder den Vorrang vor finanz-

wirtschaftlichen Erfordernissen einzuräumen. Die Kurskorrektur erfolgte im Herbst. Die Gelegenheit nach dem Stabilitätsgesetz schnell und massiert Maßnahmen zu treffen, um vor allem die private Investitionstätigkeit zu beleben, wurde aber versäumt.

Belebung der privaten Investitionen unterbrochen

1976 hatte sich mit der verbesserten Gewinnsituation der Unternehmen die private Investitionstätigkeit merklich belebt. 1977 setzte sich dieser Prozeß nicht im erwünschten Maß fort. Ein bestimmter Faktor für diese Entwicklung war die erneute Verschlechterung der Ertragslage bei den Unternehmen. Die Korrektur in der Einkommenspolitik, die sich 1976 nach vielen Jahren ständig steigender Lohnquote zugunsten der Gewinne vollzogen hatte, erwies sich nur als eine kurze Atempause. Die Löhne und Gehälter (+ 7 %) stiegen ein weiteres Mal stärker als das Volkseinkommen (+ 5,7 %). Die auf allzu optimistischen Prognosen fußenden, durch die tatsächliche Entwicklung aber nicht gerechtfertigten übermäßigen Lohnerhöhungen haben die Investitionstätigkeit und dadurch die Entstehung neuer Arbeitsplätze beeinträchtigt. Zusätzlich behinderten Bürgerinitiativen zum Schutz der Umwelt, zur Bekämpfung der Atomkraftwerke usw. durch Interventionen verschiedenster Art umfangreiche Investitionsprojekte. Schließlich trugen administrative Hemmnisse als Folge eines Gesetzgebungs- und Verwaltungspersonalismus mit zu einem Investitionsstau bei, der auf etwa 25 Mrd. DM geschätzt wird.

Belebung der Investitionen sichert ausreichendes Wachstum

Im Rahmen der vier obersten Ziele der Wirtschaftspolitik schloß die Bundesrepublik 1977 mit weiteren Fortschritten bei Geldwertstabilität und Zahlungsbilanzgleichgewicht ab. Unbefriedigend blieb dagegen die Entwicklung im Hinblick auf Wachstum und Beschäftigung. Die Abschwächung der konjunkturellen Aktivität im Verlauf des Jahres zeigte mit aller Deutlichkeit, daß sich selbsttragende Kräfte in der deutschen Wirtschaft unter den gegebenen Bedingungen nicht entfalten konnten. Zusätzliche Impulse durch den Staat waren notwendig, um eine drohende Stagnation zu vermeiden. Regierung und Parlament haben eine Reihe von Maßnahmen zur Ankurbelung der Konjunktur beschlossen.

Den Investitionen kommt die entscheidende Bedeutung für das zukünftige Wachstum und damit für ein erhöhtes Angebot an Arbeitsplätzen zu. Oberste Voraussetzung für eine dauerhafte Belebung der privaten Investitionstätigkeit sind ausreichende Gewinne, die auch eine entsprechende Risikoprämie enthalten. Die Risiken für Investitionen haben sich aus vielerlei Gründen – vor allem auch durch den Wandel von wichtigen Strukturkomponenten – im letzten Jahrzehnt beträchtlich erhöht. Steigende Risiken können jedoch nur durch größere Gewinnchancen abgedeckt werden. 1978 wird sich das umfangreiche Konjunkturprogramm der Bundesregierung auswirken. Einen bleibenden Erfolg kann es nur erzielen, wenn es den Motor der Investitionen wieder anspringen läßt. Zu den Voraussetzungen hierfür gehört auch, daß der Staat ernsthaft darangeht, übertriebene gesetzliche und Verwaltungsmäßige Hemmnisse für Investitionen abzubauen.

Bauwirtschaft durch 100%ige Eigenheimfinanzierung beleben

Seit 1976 hat sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Wohnbereich wieder verstärkt, vor allem weil das Interesse an Eigenheimen zugenommen hat und die Kosten für die Baufinanzierung als Folge des sinkenden Zinsniveaus sich erheblich ermäßigten. Gemessen an den Verhältnissen in anderen Industriestaaten ist jedoch in der Bundesrepublik der Anteil der Besitzer von Wohnungseigentum an der Gesamtbevölkerung mit rund 40 % noch relativ niedrig. Bisher hat die überproportionale Steigerung von Aufwendungen vor allem für Bauland, aber auch für Bauleistungen, oft dazu geführt, daß Bezieher niedrigerer und auch mittlerer Einkommen ihre Bauwünsche zurückstellten. Häufig ist trotz steigender Geldvermögensbildung der privaten Haushalte bei den heute üblichen Finanzierungsformen der notwendige Eigenkapitalanteil nicht vorhanden. Zudem hat sich die im Verhältnis zum Einkommen relativ hohe Anfangsbelastung einer Kreditfinanzierung als wesentlicher Hinderungsgrund herausgestellt. Diese Hindernisse könnten durch ein Finanzierungsangebot der Kreditwirtschaft – über die bisher schon üblichen 80 % hinaus – bis 100 % der Gestehungskosten überwunden werden. Dabei sollte die Anfangsbelastung des Kreditnehmers unter den Zinskosten liegen. Voraussetzung für eine derartige Mitwirkung der in der Baufinanzierung engagierten Institute wäre eine Bürgschaft der öffentlichen Hand für den eigen-

kapitalersetzenden Teil der Finanzierung, der sich damit heute sowohl zinsgünstig als auch mit langfristiger Zinsbindung aufbringen ließe. Eine unter den Zinskosten liegende Anfangsbelastung könnte durch Einbeziehung der bisher schon von der öffentlichen Hand gewährten „Aufwendungsdarlehen“ in das gemeinsame Programm erreicht werden. Eine Realisierung der Vorschläge würde sowohl zu einer wirksamen Förderung des Wohnungsbaus und damit zur konjunkturellen Belebung als auch zur Vermögensbildung beitragen.

Sparquote erneut zurückgegangen

Die private Sparneigung schwächte sich 1977 – vor allem in der zweiten Jahreshälfte – deutlich ab. Hierbei wirkte sich die Umwandlung eines Teiles bisher blockierter prämienbegünstigter Spareinlagen in Konsumausgaben aus. Für das ganze Jahr errechnet sich eine von gut 15 % auf 14,5 % ermäßigte Sparquote. Die Struktur der Geldanlagen veränderte sich erneut erheblich. Nur etwa 20 % der privaten Ersparnisse gingen auf Sparkonten. Im Jahr zuvor waren noch fast 30 % und 1975 sogar mehr als die Hälfte auf diese Konten geflossen. Die verstärkte Geldanlage in Sparbriefen und festverzinslichen Wertpapieren entsprach dem Streben nach höherer Verzinsung

Kreditnachfrage blieb ruhig

Die Kredite an inländische Nichtbanken nahmen 1977 mit 9 % weniger zu als 1976 (+ 11 %). Ausschlaggebend dafür war, daß sich die Zuwachsraten bei den Ausleihungen an die öffentliche Hand wesentlich verringerte. Im Gegensatz zum Vorjahr war sie mit 9 % nicht höher als die Zunahme der Kreditgewährung an inländische Unternehmen und Privatpersonen. Die Unternehmen haben ihr Kreditvolumen nicht stärker ausgeweitet als im Vorjahr, obgleich ihr Finanzbedarf infolge erhöhter Investitionsausgaben stieg. Das verarbeitende Gewerbe führte zu Beginn des Jahres seine Kredite drastisch zurück. Der Vorjahresendstand wurde erst im letzten Vierteljahr überschritten. Fast alle anderen Unternehmensbereiche, wie Baugewerbe, Handel, Land- und Forstwirtschaft, wiesen bereits im ersten Quartal ein höheres Kreditvolumen auf als Ende 1976. Die privaten Haushalte nahmen Konsumentenkredite bei günstigen Konditionen wieder sehr stark in

Anspruch. Das Volumen der Kredite an unselbständige Privatpersonen überschritt die gegen Vorjahresende erreichte 100-Milliarden-Marke um 22 %.

Ein gutes Börsenjahr

1977 war für die Aktienbesitzer ein gutes Börsenjahr. Der amtliche Index der Aktienkurse (29. 12. 1972 = 100) lag am Jahresende um 7,4 % über dem Vorjahresstand. Positive Impulse gingen von den monetären Faktoren – der Liquiditätsfülle verbunden mit dem Trend zur Zinsermäßigung – aus. Der Rückgang des Kapitalmarktzinses ließ die Renditeunterschiede zwischen Renten und Aktien weitgehend schrumpfen. Zusätzliche Anregungen kamen von der in Kraft getretenen Körperschaftssteuerreform. Durch sie dürfte die Dividendenrendite der Aktien schätzungsweise um ein Viertel angehoben werden. Unter dem Renditeaspekt wurde die Anlage in Aktien – bei gleichzeitigem Rückgang des Ertrags von Alternativen – interessanter.

Rentenmarkt: Zinsrückgang bei hohem Absatz

Der Rentenmarkt bewies 1977 erneut großes Leistungsvermögen. Mit einem Nettoabsatz festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten von 50,5 Mrd. DM wurde das bisherige Spitzenergebnis von 1975 übertroffen. Der Bruttoabsatz betrug 80,5 Mrd. DM. Darüber hinaus nahm auch das Ausland den deutschen Kapitalmarkt verstärkt in Anspruch. Der Absatz von Anleihen ausländischer Emittenten erhöhte sich von rund 8 Mrd. DM auf etwa 10 Mrd. DM. Das gute Absatzergebnis wurde bei zurückgehendem Kapitalmarktzins erzielt. Die durchschnittliche Rendite sank 1977 um mehr als einen Prozentpunkt und damit noch kräftiger als im Vorjahr. Die Umlaufrendite erreichte mit 6 % Ende 1977 das Durchschnittsniveau des Jahres 1962. Der Umlauf festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten überschritt im August die 400-Milliarden-Marke. Damit hat sich das Umlaufvolumen des Rentenmarktes in der Bundesrepublik erstmals dem Spareinlagenbestand angenähert.

... im Saarland

Geringeres Wirtschaftswachstum

Wie im übrigen Bundesgebiet verminderte sich das Wachstum der Volkswirtschaft 1977 auch an der Saar. Der reale Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts erreichte annähernd den Bundesdurchschnitt von 2,6 %, im Vergleich zum Vorjahr, in dem eine reale Steigerung von 4,3 % erzielt werden konnte, war der Anstieg jedoch bescheiden. Der Zuwachs wurde vor allem in den ersten Monaten des Jahres erzielt. Während der Sommermonate schwächte sich die Wirtschaftstätigkeit stärker als saisonal üblich ab. Konjunkturelle Ermüdungserscheinungen, erhöhte Arbeitslosigkeit und stagnierende Exporte kennzeichneten auch den weiteren Verlauf des Jahres.

Strukturproblem Eisen- und Stahlindustrie

Wie schon im Vorjahr war die im Vergleich zur übrigen Bundesrepublik ungünstigere Entwicklung vor allem auf die Probleme der saarländischen Eisen- und Stahlindustrie zurückzuführen. Eine gewisse Stütze erhielt die Wirtschaftstätigkeit an der Saar durch die zunächst guten Produktionszuwachsrate in der Investitionsgüterindustrie. Gegen Ende des Jahres zeigte jedoch auch dieser Bereich deutlich schwächere Leistungen.

Die Auswirkungen der anhaltenden weltweiten Stahlkrise trafen die Saarrhütten wegen ihrer ungünstigeren Unternehmens- und Kostenstruktur härter als die Eisen- und Stahlwerke im übrigen Bundesgebiet. Umsätze und Produktion der Saarrhütten verminderten sich im dritten Krisenjahr dieses Industriezweiges noch einmal erheblich, die Belegschaften mußten teilweise in beträchtlichem Umfang abgebaut werden. Trotz großer Rationalisierungsbemühungen und Änderungen in der Angebotspalette konnte nicht verhindert werden, daß Betriebsverluste in zum Teil besorgniserregendem Ausmaß entstanden. Die eisenschaffende Industrie im Saarland steht zur Zeit vor einer Neuorientierung, deren Auswirkungen noch nicht voll überschaubar sind. Als entscheidender Schritt zur langfristigen Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der eisenschaffenden Industrie im Saarland ist die von der luxemburgischen ARBED ausgehende Veränderung der Eigentümerverhältnisse bei

der Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH und der Neunkircher Eisenwerke AG zu bewerten. Die saarländische Stahlindustrie erhält damit die Möglichkeit, zu kostengünstiger produzierenden Unternehmenseinheiten zu gelangen und durch den Anschluß an eine der großen europäischen Stahlgruppen ein auch in Zukunft stabiles Fundament zu erhalten.

Vorrangig neue Arbeitsplätze schaffen

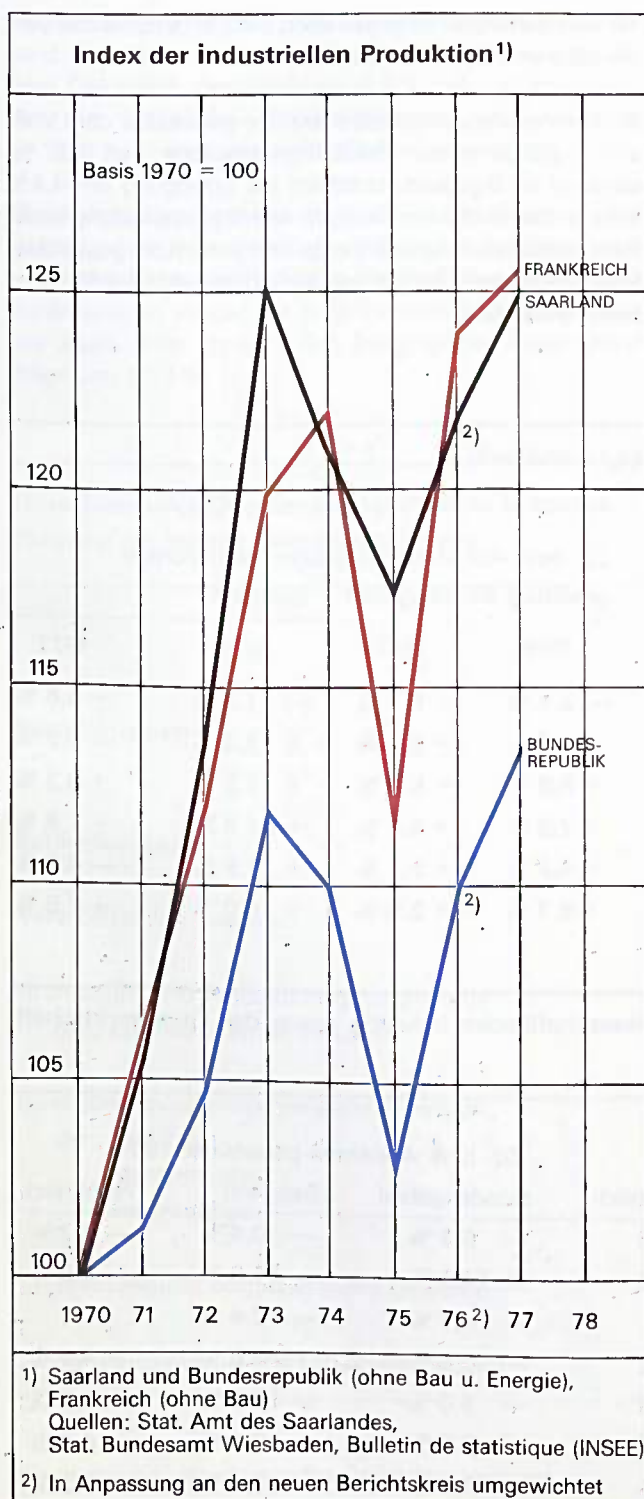
Die Neuordnung der Stahlindustrie wird im Zuge der notwendigen Rationalisierung in erheblichem Umfang weitere Arbeitskräfte freisetzen, für die anderweitige Arbeitsmöglichkeiten nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen.

Der Schaffung von Ersatzarbeitsplätzen kommt deshalb für die gesamte saarländische Wirtschaft ganz außerordentliche Bedeutung zu. Hierfür sind erhebliche zusätzliche Anstrengungen erforderlich.

Arbeitsplatzschaffende Vorhaben müssen über die bisher bestehenden Möglichkeiten hinaus durch die öffentliche Hand gefördert werden. Ein Anfang in dieser Richtung ist durch die kürzliche Entscheidung über das „Sonderprogramm für das Saarland“ im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ gemacht. Aus diesem vom Bund, dem Saarland und – zum geringeren Teil – Rheinland/Pfalz dotierten Programm sollen von 1978 bis 1981 DM 200 Mill. für die Schaffung von insgesamt 16 000 neuen Arbeitsplätzen außerhalb der Stahlindustrie zur Verfügung gestellt werden.

Allgemeine Konjunkturlösungen nicht ausreichend

Die zur Konjunkturbelebung getroffenen allgemeinen wirtschaftspolitischen Maßnahmen – niedrige Zinsen, reichliche Liquiditätsvorsorge, verstärkte Staatsausgaben und gewisse Abschreibungserleichterungen – dürften sich auch im Saarland günstig auswirken. Sie reichen jedoch nicht aus, die besonderen Strukturprobleme in unserer Region zu lösen. Neben der Neuordnung der Saarrhütten und der Sicherung des Absatzes der Saarkohle sind für das Wachstum unseres Wirtschaftsgebiets die Ansiedlung neuer Betriebe, der weitere konsequente Ausbau der Infrastruktur und eine nachhaltige Verstärkung der privaten Investitionstätigkeit von entscheidender Bedeutung.



Produzierendes Gewerbe: mäßiges Wachstum

Das produzierende Gewerbe an der Saar erzielte 1977 eine Produktionssteigerung von 2,6 %, während im Bundesdurchschnitt der Zuwachs 2,9 % betrug. Ohne Kohlenbergbau und eisenschaffende Industrie erreichte die Produktionssteigerung an der Saar allerdings den Bundesdurchschnitt.

Die *Steinkohleförderung* an der Saar ging im Berichtsjahr nur geringfügig um 0,4 % auf 9,26 Mill. t zurück. Im Bundesdurchschnitt verminderte sich die Steinkohleförderung mit 5,3 % wesentlich stärker. Die saarländische Förderung konnte allerdings – wie schon im Vorjahr – nicht voll abgesetzt werden. Da auch in die nationale Kohlenreserve nur noch geringe zusätzliche Mengen aufgenommen wurden, erhöhten sich die Haldenbestände der Saarbergwerke AG an Steinkohle und Koks (einschließlich der zum Eigenverbrauch bestimmten Betriebsbestände) um über die Hälfte auf rd. 2,2 Mill. t. Angesichts der schlechten Situation der Stahlindustrie muß mit einem weiteren Rückgang des Koks-/Kohleabsatzes gerechnet werden. Nachdem im Berichtsjahr zwischen dem deutschen Steinkohlebergbau und der Elektrizitätswirtschaft ein 10Jahresvertrag zur Verstromung von jährlich 33 Mill. t Steinkohle abgeschlossen worden ist, bestehen für den Verkauf saarländischer Flammkohle bessere Voraussetzungen. Insgesamt muß jedoch die Absatzsituation für die Saarbergwerke AG bis 1980/81 eher vorsichtig beurteilt werden. Die Zahl der Mitarbeiter hatte sich Ende 1977 um lediglich 278 auf 21 844 verringert. Die Untertageleistung im Saarbergbau ist 1977 um 5,1 % auf 4 750 kg je Mann und Schicht gesteigert worden und liegt damit erheblich über dem Bundesdurchschnitt (3 850 kg).

Die Produktion in der *Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie* verminderte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,2 %. Hier wirkte sich vor allem der Rückgang in der eisenschaffenden Industrie aus, die um 9,9 % weniger erzeugte als im Vorjahr.

Die *Investitionsgüterindustrie* erhöhte ihre Erzeugung gegenüber dem Vorjahr um 9,3 % (Bundesdurchschnitt 5,4 %). Der Produktionsrückgang in der eisenschaffenden Industrie konnte damit fast ausgeglichen werden. Besonders gut entwickelte sich die elektrotechnische Industrie mit einem Wachstum von 20,8 % (Bundesdurchschnitt + 7,4 %) und der Stahlbau + 15,4 % (Bundesdurchschnitt – 1,9 %). Auch der bei den Investitionsgütern stark ins Gewicht fallende Fahrzeugbau entwickelte sich besser als im Vorjahr (Produktionszuwachs 10,3 %, Bundesdurchschnitt 8,4 %).

Der Maschinenbau dagegen blieb um 6,6 % hinter der vergleichbaren Vorjahresproduktion zurück.

Die *Verbrauchsgüterindustrie* erzielte gegenüber dem Vorjahr lediglich einen Produktionszuwachs von 1,8 %, während im Bundesdurchschnitt die Erzeugung um 4,4 % stieg. In den einzelnen Zweigen war die Entwicklung recht unterschiedlich, insgesamt zeigt sich jedoch die gegenüber dem Bundesdurchschnitt wesentlich schwächere Struktur dieses Bereiches.

In den einzelnen Industriegruppen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1976	1977	1976	1977
Bergbau	– 2,1 %	– 6,1 %	– 1,3 %	+ 5,6 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	+ 9,7 %	+ 0,7 %	+ 1,3 %	– 6,2 %
Investitionsgüterindustrie	+ 5,9 %	+ 5,4 %	+ 5,2 %	+ 9,3 %
Verbrauchsgüterindustrie	+ 7,0 %	+ 4,4 %	+ 11,8 %	+ 1,8 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 4,2 %	+ 1,1 %	+ 1,6 %	– 4,0 %
Gesamte Industrie	+ 6,7 %	+ 2,9 %	+ 4,0 %	+ 2,6 %

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaues, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1977			Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1976		
	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich
Steinkohle (Mill. t)	84,5	9,3	21,3	– 5,3 %	– 0,4 %	– 2,7 %
Koks (Mill. t)	28,2	3,2	10,8	– 14,0 %	– 11,8 %	– 4,8 %
Gas (Mrd. cbm)	42,0	0,9	...	– 4,1 %	– 10,4 %	...
Strom (Mrd. kWh)	335,3	7,4	199,2	– 0,5 %	+ 12,6 %	+ 4,1 %
Roheisen (Mill. t)	28,9	3,9	18,3	– 9,0 %	– 10,8 %	– 4,1 %
Rohstahl (Mill. t)	38,5	4,4	22,1	– 7,8 %	– 10,9 %	– 4,7 %
Walzstahl (Mill. t)	29,7	2,9	18,6	– 3,3 %	– 10,4 %	+ 0,2 %

Im Berichtsjahr hat das produzierende Gewerbe im Saarland Umsätze aus eigener Erzeugung in Höhe von 14,7 Mrd. DM erzielt, das waren nur 2,5 % mehr als im Vorjahr. An die erhebliche Umsatzsteigerung des Vorjahres (+ 10,4 %) konnte also nicht angeknüpft werden.

Die Auftragslage entwickelte sich bei den einzelnen Produktgruppen unterschiedlich. Während in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie die Bestellwerte um 4,5 % zurückgingen, stiegen sie in der Investitionsgüterindustrie, vor allem unter dem Einfluß bedeutender Auslandsaufträge, um 10,7 %.

Bauwirtschaft weiter rückläufig

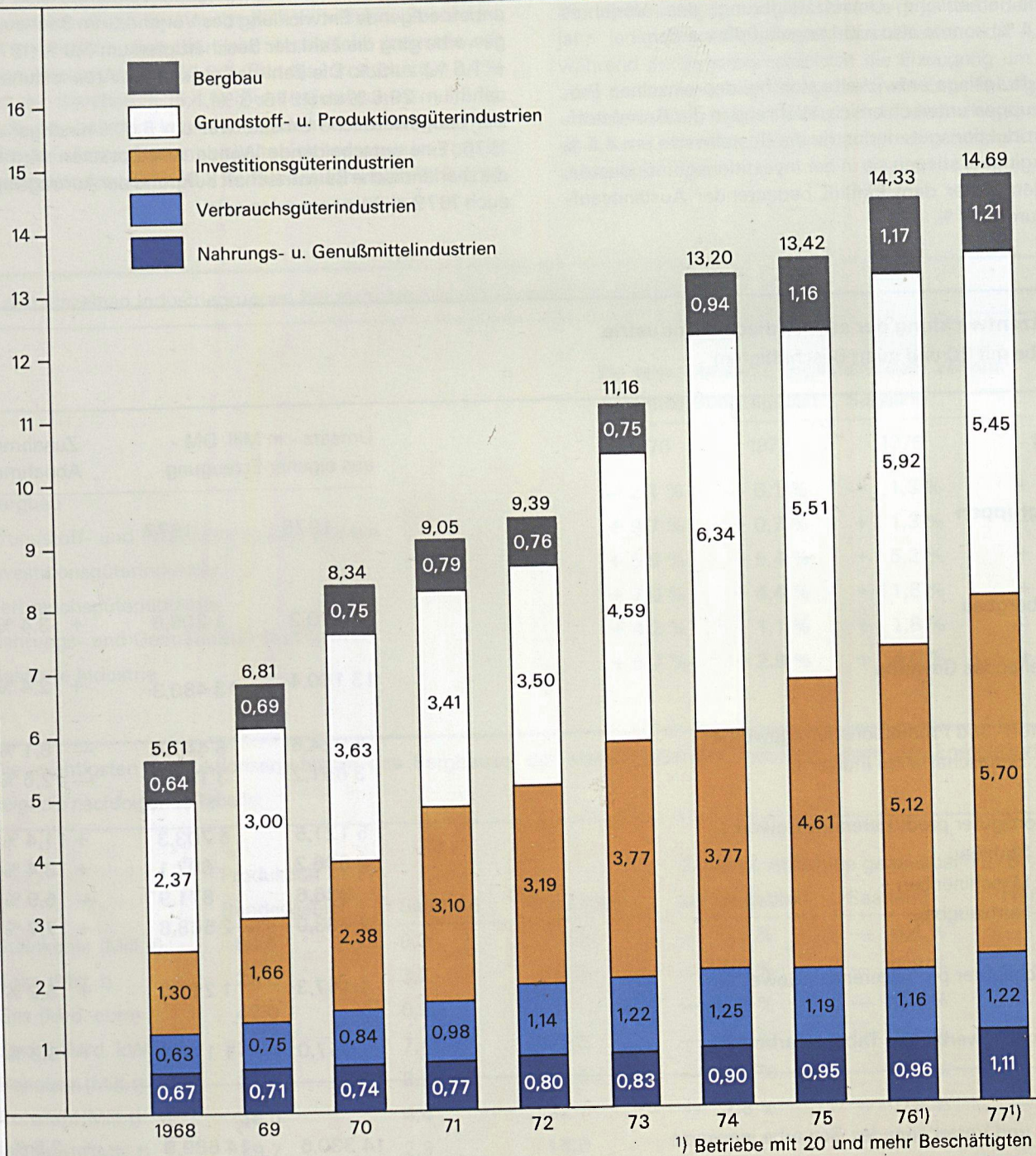
In der Saarländischen Bauwirtschaft verstärkte sich die unbefriedigende Entwicklung des Vorjahres. Im Bauhauptgewerbe ging die Zahl der Beschäftigten um 5,9 % (1976: + 1,6 %) zurück. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nahm um 29,6 % ab (1976: 3 %).

Der baugewerbliche Umsatz war um 5,1 % niedriger als 1976. Eine entscheidende Wende zum Besseren wird für die saarländische Bauwirtschaft aufgrund der Auftragslage auch 1978 nicht zu erwarten sein.

Umsatzentwicklung der saarländischen Industrie (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Hauptgruppen	Umsatz - in Mill. DM - aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1976	1977	
Kohlenbergbau	1 170,2	1 209,6	+ 3,4 %
Verarbeitendes Gewerbe	13 160,4	13 480,3	+ 2,4 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	5 924,6	5 447,4	— 8,1 %
dar.: Eisenschaffende Industrie	3 651,2	3 191,2	— 12,6 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	5 121,5	5 703,3	+ 11,4 %
dar.: Stahlbau	606,2	687,1	+ 13,4 %
Maschinenbau	936,6	871,9	— 6,9 %
Fahrzeugbau	2 183,0	2 568,8	+ 17,7 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 157,3	1 217,0	+ 5,2 %
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	957,0	1 112,6	+ 16,3 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	14 330,6	14 689,9	+ 2,5 %

Umsatz der saarländischen Industrie 1968–1977¹⁾ (in Milliarden DM)



Handwerk wirkte ausgleichend

Auch 1977 hatte das Handwerk auf die saarländische Wirtschaft einen stabilisierenden Einfluß. Die Umsätze stiegen um 11 % (1976: 10 %). Die Gesamtzahl der im Handwerk Beschäftigten betrug nach den Ergebnissen der Handwerkszählung (Ende September 1977) 62 700. Damit stieg die Beschäftigtenzahl um 4,2 % (1976: 2,8 %), während die Zahl der Industriebeschäftigten um 1,2 % auf 148 000 abnahm.

Einzelhandel real fast ohne Steigerung

Im saarländischen Einzelhandel verlief in den einzelnen Wirtschaftszweigen die Umsatzentwicklung sehr unterschiedlich. Insgesamt setzte der Einzelhandel nominal 4,5 % mehr um als 1976; in konstanten Preisen verblieb jedoch nur ein minimales Wachstum von 0,8 % (im Bundesdurchschnitt 2,9 %).

Schwere Besorgnisse wegen zunehmender Arbeitslosigkeit

Die Beschäftigungslage verschlechterte sich im Saarland weiter und entwickelte sich damit, wie schon in den beiden vergangenen Jahren, entgegengesetzt zur übrigen Bundesrepublik. Während im Saarland die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote von 6,1 % im Jahre 1975 auf 6,7 % 1976 und 7,2 % 1977 stieg, ging sie im Durchschnitt der Bundesrepublik von 4,7 % im Jahre 1975 auf 4,6 % 1976 und 4,5 % 1977 zurück. Die im Saarland erheblich über allen anderen Bundesländern liegende Arbeitslosigkeit verschärfte sich noch in den Herbst- und Wintermonaten 1977 durch weitere Freisetzungen in der Stahlindustrie. Die Arbeitslosenquote erreichte zum Jahresende 7,6 %. In den besonders hart betroffenen Arbeitsamtsbezirken Saarbrücken und Neunkirchen erreichte sie 8,6 % und 8,4 %. Im Jahresdurchschnitt 1977 waren außerdem 25 148 Beschäftigte von Kurzarbeit betroffen, das sind 50 % mehr als 1976. Die Zahl der offenen Stellen ging weiter zurück. Angesichts der geplanten weiteren Entlassungen in der Stahlindustrie und der geringen Aufnahmefähigkeit aller anderen Wirtschaftszweige ist mit einer Verbesserung der Beschäftigung im laufenden Jahr kaum zu rechnen.

Geringeres Außenhandelsvolumen

Im saarländischen Außenhandel hat sich die befriedigende Entwicklung des Vorjahres nicht fortgesetzt. Das Außenhandelsvolumen ging um 1 % zurück, während die Bundesrepublik als Ganzes den Außenhandelsumsatz noch um 6,2 % steigern konnte. Die saarländischen Exporte stiegen nur noch um 0,6 % auf 5 908,2 Mill. DM. Da die Einfuhren um 2,9 % auf 4 344,4 Mill. DM abnahmen, erhöhte sich allerdings der Exportüberschuß um 11,7 % auf 1,6 Mrd. DM und wuchs damit etwa im gleichen Ausmaß wie der Exportüberschuß der gesamten Bundesrepublik (+ 11,5 %). Bei den Ausfuhren fiel die Verminderung der Stahlexporte nach Frankreich besonders ins Gewicht. Insgesamt gingen die Ausfuhren nach Frankreich um 16 % zurück. Sie machten 1977 nur noch 42,5 % nach 51 % im Vorjahr der gesamten saarländischen Exporte aus. Gleichzeitig verminderten sich auch die Einfuhren aus Frankreich um 2,7 %. Im Außenhandelsumsatz des Saarlandes hatte Frankreich jedoch immer noch einen Anteil von 46,2 % und blieb damit bei weitem der wichtigste Außenhandelspartner der Saarländischen Wirtschaft.

Zurückhaltende Kreditnachfrage

Im Kreditgewerbe wuchsen die Einlagen insgesamt etwa im Rhythmus des Vorjahres. Dabei stand jedoch eine starke, zum Teil stichtagbedingte Zunahme der Sichteinlagen eine erhebliche Abschwächung der Zuwachsraten bei den Spargeldern gegenüber. Bei der Kreditvergabe machte die fehlende Investitionsneigung und allgemeine Schwäche der Wirtschaftsentwicklung im Saarland sich besonders bemerkbar. Die von dem Kreditgewerbe eingeräumten Kredite stiegen hier erheblich langsamer als in der gesamten Bundesrepublik, während sie im Vorjahr stärker als im Bundesdurchschnitt gewachsen waren. Einzelheiten ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle.

	Gesamtes Bundesgebiet	Saarland
Sichteinlagen	144,3 Mrd. DM + 11,3 %	2 073,2 Mill. DM + 11,9 %
Termineinlagen	306,2 Mrd. DM + 15,0 %	3 248,1 Mill. DM + 9,6 %
Spareinlagen	440,9 Mrd. DM + 6,6 %	6 367,6 Mill. DM + 6,3 %
Einlagen insgesamt	891,4 Mrd. DM + 10,1 %	11 688,9 Mill. DM + 8,2 %
kurzfristige Kredite	202,5 Mrd. DM + 5,9 %	2 865,8 Mill. DM + 5,7 %
mittelfristige Kredite	116,6 Mrd. DM + 3,8 %	1 806,9 Mill. DM + 4,2 %
langfristige Kredite	745,0 Mrd. DM + 11,3 %	8 209,5 Mill. DM + 7,7 %
Kredite insgesamt	1 064,1 Mrd. DM + 9,3 %	12 882,2 Mill. DM + 6,8 %

Ausblick

Berücksichtigt man die allgemein wirtschaftlichen Prognosen, so wird das Jahr 1978 der Saarländischen Wirtschaft wahrscheinlich kein nennenswertes Wachstum bringen. Angesichts der strukturell bedingten notwendigen Anpassungsmaßnahmen, die zu einem weiteren Rückgang der Beschäftigung führen werden, dürfte es jedoch bereits positiv zu bewerten sein, wenn die Ergebnisse des vergangenen Jahres gehalten werden. Die ersten Monate des Jahres, für die allerdings noch kaum Zahlen zu Verfügung stehen, geben bisher keinen Anlaß zu besonders pessimistischen Voraussagen. Die geschäftliche Entwicklung unserer Bank läßt eher den Schluß zu, daß die saarländische Wirtschaft über bemerkenswerte Widerstandskräfte verfügt. Es bleibt zu hoffen, daß diese Kräfte auch im weiteren Verlauf des Jahres wirksam bleiben.

... und in Frankreich

Abschwächung des Wirtschaftswachstums

Auch in Frankreich setzte sich das wirtschaftliche Wachstum des Jahres 1976 im Berichtsjahr nur abgeschwächt fort. Während das Bruttoinlandsprodukt 1976 noch um 5,2 % gewachsen war, stieg es 1977 nur um 3 %. Zu dem Wachstum trugen im wesentlichen der private Verbrauch, die öffentlichen Ausgaben und der Außenhandel bei; der Wohnungsbau und auch die Lagerbildung gingen leicht zurück.

Insgesamt gesehen dürfte die Industrieproduktion zum Jahresende an einem Stagnationspunkt angekommen sein. Dies ist um so besorgniserregender, als der Produktionsindex gerade erst wieder das Niveau vor Ausbruch der Krise Anfang 1974 erreicht hatte.

Die Entwicklung der einzelnen Produktionszweige war sehr unterschiedlich. Die Automobilproduktion konnte der Stückzahl nach noch um fast 4 % gesteigert werden, der Automobilexport wuchs sogar um 8 %. In der Textilindustrie dagegen setzte sich die ungünstige Entwicklung des Vorjahres fort, die Erzeugung nahm um rund 2 % ab. Noch schlechter war die Entwicklung bei der Eisenerzförderung und in der eisenschaffenden Industrie, wo die Produktion um 3,3 % zurückging.

Abwartende Investitionspolitik

Wie schon im Vorjahr betrieben insbesondere die privaten Unternehmen eine sehr vorsichtige Investitionspolitik. Die produktiven Investitionen stiegen nur um 2 % nach 6,6 % im Vorjahr, obwohl die Regierung die Anschaffung bestimmter Ausrüstungsgüter durch ein besonderes Investitionsprogramm förderte. Insgesamt waren zu diesem Zweck seit April 1977 5 Mrd. FF bereitgestellt worden, von denen 2 Mrd. FF auf mittlere und kleinere Betriebe einschließlich Handwerksbetriebe und 3 Mrd. FF auf Großunternehmen entfielen. Die abwartende Haltung der Unternehmen dürfte in erster Linie auf die unsicheren konjunkturellen und politischen Aussichten und die unbefriedigende Ausnutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten zurückzuführen sein. Die durchgeführten Investitionen betrafen zum ganz überwiegenden Teil Rationalisierungsvorhaben.

Bessere Ernte

Die Landwirtschaft, welche im Vorjahr stark unter Trockenheit zu leiden hatte, erzielte 1977 in weiten Bereichen bessere Ernteergebnisse.

Kaufkraft nur wenig erhöht

Die Nachfrage der privaten Haushalte war 1976 verhältnismäßig stetig gewachsen. Im Laufe des Jahres 1977 verminderte sich der Anstieg jedoch erheblich. Sie betrug preisbereinigt im Jahresdurchschnitt nur noch 2,5 % gegenüber 5 % im Vorjahr. Dennoch ging auf der anderen Seite auch der Zuwachs der Spareinlagen zurück. Diese gegenläufige Entwicklung dürfte auf die geringe Verbesserung der Kaufkraft zurückzuführen sein. Die Stundenlöhne der Arbeiter stiegen nominell um 12,5 %, real um 3 % (1976: 5 %). Unter Berücksichtigung der verkürzten Arbeitszeiten dürfte die Kaufkraft der Arbeiterlöhne lediglich um 2 bis 2,5 % gestiegen sein. Die Kaufkraft des Mindestlohns stieg um 3 % nach 4,5 % im Vorjahr. Im öffentlichen Dienst erhöhten sich die Einkommen lediglich im Ausmaß der Inflationsrate.

Preissteigerungen etwas zurückgegangen

Trotz aller Maßnahmen zur Einschränkung des Preisanstiegs zeigte die Indexkurve der Verbraucherpreise im ersten Halbjahr 1977 fast keine Abflachung. Erst im zweiten Halbjahr konnte die Preissteigerungsrate von 10 % auf 8 % gedrückt werden. Zur Bekämpfung der Inflation war Anfang 1977 die Mehrwertsteuer von 20 auf 17,6 % gesenkt und ein Preisprogramm beschlossen worden, welches Verpflichtungen zur Preisdisziplin für die Industrie und die Blockierung der Bruttospalten für den Handel vorsah. Insgesamt ist der Verbraucherindex 1977 um 9 % gegenüber 9,9 % im Vorjahr gestiegen.

Handels- und Leistungsbilanz verbessert

Die Handelsbilanz hat sich im Verlauf des Jahres 1977 zunehmend verbessert und war im letzten Vierteljahr fast ausgeglichen. Für das Gesamtjahr 1977 betrug das Außenhandelsdefizit noch 11 Mrd. FF nach 20 Mrd. FF im Vorjahr.

Saarländische Kreditbank

Aktiengesellschaft
Gruppe Deutsche Bank

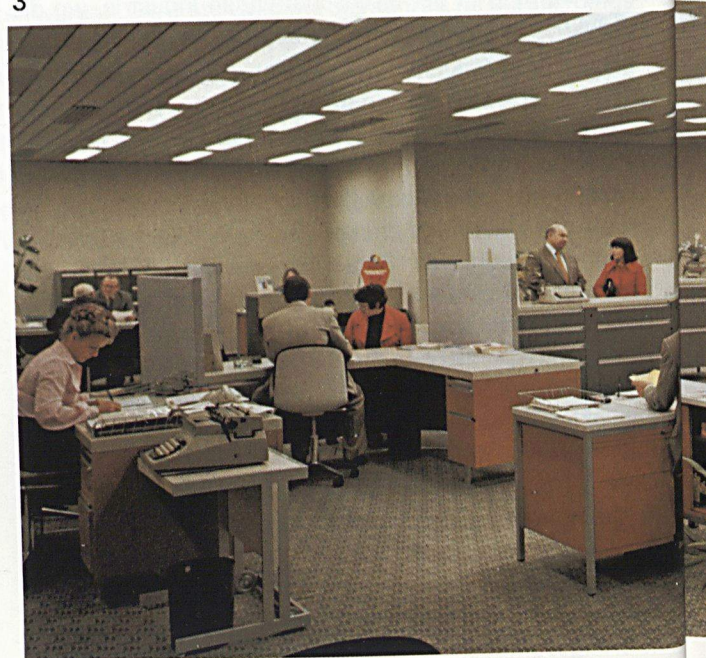


1



2

3



1 Saarlouis, Großer Markt 3

2 Saarbrücken, Eisenbahnstraße 23

3 Homburg/Saar, Talstraße 39

Moderne Bank mit Tradition

Seit 1872 an der Saar

Einige Geschäftsstellen der Bank durchs Objektiv gesehen



4



5



4 Saarbrücken, Kaiserslauterner Straße 18

5 St. Ingbert, Kaiserstraße 49

Fotos: Gerhard Heisler, Saarbrücken

Die Ausfuhren stiegen um 17 % (1976: 20 %), die Einfuhren nur noch um 12,5 % (1976: 33 %). Die Leistungsbilanz (Außenhandel, Dienstleistungen, Übertragungen) entwickelte sich ähnlich wie die Handelsbilanz: das Jahresdefizit ging von 30 Mrd. FF auf 16,5 Mrd. FF zurück.

Beschäftigungslage verschlechtert

Angesichts der schwachen Entwicklung bei Produktion und Nachfrage verschlechterte sich die Lage am Arbeitsmarkt erheblich. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte im Oktober den Rekordstand von 1 205 800 und betrug Ende Dezember noch 1 144 900. Besonders stark ist die Arbeitslosigkeit in den Altersgruppen bis 25 Jahren: Trotz besonderer staatlicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist in dieser Altersgruppe jeder Neunte ohne Arbeit. Insgesamt stieg die Arbeitslosenquote nach Berechnungen der OECD von 4,1 % Ende 1976 auf 5,2 % am Jahresende 1977.

Schwächerer Aktien- und Rentenmarkt

Überschattet durch die wenig günstige wirtschaftliche Entwicklung während eines großen Teils des Jahres reagierte die Pariser Aktienbörse vor allem auf politische Ereignisse. Das Vorrücken der Oppositionsparteien bei den Kommunalwahlen im März 1977 verursachte eine starke Kursbaisse. Im Mai erreichten die Aktienkurse ihren historischen Tiefpunkt. Anschließend führten Meinungsverschiedenheiten über die Aktualisierung des gemeinsamen Programms der Linken wieder zu einer Kurserholung. Gegen Ende des Jahres verursachten Währungsunruhen, Streiks an der Börse und die Ankündigung bedeutender Verluste in der eisenschaffenden Industrie wieder einen allgemeinen Kursrückgang. Das Aktienkursniveau lag nach dem Index der Börsenmakler am Jahresende um 6,4 % unter dem Vorjahresstand. Das Umsatzvolumen der Pariser Börse ging insgesamt um 12,5 % zurück. Dabei war der Rückgang bei den Aktienwerten (- 18,2 %) wesentlich stärker als bei den festverzinslichen Papieren (- 7,1 %). Die Rendite nichtindexierter Anleihen lag am Jahresende 1977 mit 11,2 - 11,7 % leicht über dem Vorjahresniveau.

Der deutliche Wahlsieg der Regierungsparteien im März 1978 wurde von einer Hausse an der Aktienbörse begleitet. In der Zeit vom 13. 3. bis 20. 3. stieg der Index um 20 %. Die Kapitalmarktrendite stieg im laufenden Jahr bis auf 11,9 % (Ende März).

Ausblick

Unter der Voraussetzung, daß die großen Linien der Wirtschaftspolitik beibehalten werden, erwartet die OECD für 1978 einen Anstieg des realen Bruttosozialprodukts um 3,2 %, eine etwa ausgeglichene Handelsbilanz und nur leicht abgeschwächte Inflationsraten. Die Lage am Arbeitsmarkt würde sich nach dieser Vorausschau weiter verschlechtern. Bis zum Jahresende 1978 rechnet die OECD unter den genannten Voraussetzungen mit einer Arbeitslosenquote von 6 %.

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 71,9 Mill. DM = 8,1% auf 963,7 Mill. DM gestiegen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten), das sich am Jahresende auf 981,3 Mill. DM stellte, hat den Vorjahresstand um 37,8 Mill. DM oder 4 % überschritten. Unter Hinzurechnung der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen in Höhe von 51,9 Mill. DM überstieg das erweiterte Geschäftsvolumen die Milliarden-Grenze.

Das Betriebsergebnis lag über dem des Vorjahres. Die Zinsmarge, welche sich 1976 gegenüber 1975 erheblich verschlechtert hatte, ging in Berichtsjahr weiter zurück. Der Zinsüberschuß nahm jedoch aufgrund des höheren durchschnittlichen Geschäftsvolumens um 7,9 % zu. Der Provisionsüberschuß im Dienstleistungsgeschäft erhöhte sich lediglich um 3,3 %. Dabei waren die Erträge des Auslandsgeschäfts und des Wertpapiergeschäftes leicht rückläufig. Die durch die Geschäftsausweitung etwas erhöhten Erlöse im Zahlungsverkehr sind weiter absolut unzureichend, um die in diesem Bereich entstehenden Kosten zu decken.

Der Verwaltungsaufwand ging um 3 % zurück. Dabei ermäßigte sich trotz des Anstiegs der Löhne und Gehälter und der sozialen Abgaben der Gesamtpersonalaufwand, weil im Berichtsjahr wesentlich geringere Beträge der Pensionsrückstellung zugeführt werden mußten. Der Sachaufwand stieg auf 4,3 Mill. DM.

Das Kreditvolumen insgesamt erhöhte sich um 1,4 % auf 790,7 Mill. DM. Die kurz- und mittelfristigen Kredite an Kunden sind um 8,8 % auf 326,7 Mill. DM gestiegen. Eine nachhaltige Belebung im klassischen Kreditgeschäft blieb weiterhin aus. Im Programmkreditgeschäft machten sich unterschiedliche Tendenzen bemerkbar. Die im Saarland besonders ungünstige Situation am Arbeitsmarkt führte zu einer deutlichen Zurückhaltung der Verbraucher bei der Aufnahme von Konsumentenkrediten. Trotz der seit 15 Jahren günstigsten Kreditbedingungen verzeichneten wir eine Stagnation der Umsätze. Im Bereich der längerfristigen Finanzierungsprogramme, insbesondere in der Baufinanzierung, war dagegen eine lebhaftere Nachfrage festzustellen. Hier regten offenbar die deutlich nach unten gerichtete Zinsentwicklung und die öffentlichen Unterstützungsmaßnahmen nachhaltig zu Realisierung von Bauvorhaben an.

Die Wechselkredite ermäßigten sich um 14,6 % auf 136,6 Mill. DM. Die langfristigen Ausleihungen sind um 3,6 % auf

304,1 Mill. DM gestiegen. Hiervon entfiel ein Teilbetrag von 125,7 Mill. DM auf Kredite zur Strukturverbesserung, für die der Bank zweckgebundene Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank zur Verfügung stehen. Diese Kredite ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr um 22,6 Mill. DM durch Tilgungen von 29 Mill. DM bei Neugewährung von 6,4 Mill. DM.

Die Fremden Gelder stiegen um 63 Mill. DM auf 867,3 Mill. DM. Dabei erhöhten sich die Bankengelder insgesamt um 27,8 Mill. DM auf 315,6 Mill. DM, während die Kundeneinlagen um 35,2 Mill. DM auf 551,7 Mill. DM wuchsen. Hier nahmen die Sichteinlagen um 17,1 Mill. DM zu, während die Termineinlagen um 7 Mill. DM anstiegen. Die Spareinlagen erhöhten sich um 5 % auf 231,5 Mill. DM. Dabei wurde von den Kunden wiederum die liquidere Anlage in Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist bevorzugt: diese nahmen um 13,6 % auf 121,6 Mill. DM zu; die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist ermäßigten sich um 3 % auf 109,9 Mill. DM.

Nach den erheblichen Umsatzausweitungen im Wertpapiergeschäft der Vorjahre gingen 1977 die Umsätze zurück. Während die Käufe und Verkäufe von Aktien in etwa die Vorjahreshöhe erreichten, waren insbesondere die Umsätze in festverzinslichen Werten rückläufig, da sich die Privatkundschaft verstärkt den risikoloserem Anlageformen, wie Sparbriefen, zuwandte. Wie in den vergangenen Jahren war unsere Beteiligung an in- und ausländischen Konsortien auch im Jahre 1977 rege.

Unser Auslandsgeschäft hat sich insgesamt befriedigend entwickelt. Trotz der immer schwieriger werdenden Exportsituation des Saarlandes waren die Umsätze nur leicht rückläufig. Gestiegenen Devisengewinnen standen geringere Erträge im Edelmetall- und Sortengeschäft gegenüber. Die Zusammenarbeit mit dem weltweiten Niederlassungsnetz der Deutschen Bank AG und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial, insbesondere mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, war wieder sehr gut. Diese Verbindungen erleichterten in erheblichem Maß die Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs unserer Kundschaft, vereinfachten die Einräumung von Auslandskrediten, insbesondere von Eurokrediten, und ermöglichten es, auch unsere sonstigen Dienstleistungen im Verkehr mit dem Ausland wirksamer zur Verfügung zu stellen.

Unsere Mitarbeiter

Ende 1977 beschäftigten wir 470 Mitarbeiter gegenüber 484 am Ende des Vorjahres. Unser Ziel, die Mitarbeiter durch Maschineneinsatz weitgehend von Routinearbeiten zu entlasten und sie verstärkt in der direkten Kundenbetreuung einzusetzen, wurde konsequent weiter verfolgt. Der Anteil der Mitarbeiterinnen betrug 44,9 %. In der Berufsausbildung befanden sich Ende des Berichtsjahres 32 Mitarbeiter.

Die Fluktuation unserer Mitarbeiter, die schon in den vergangenen Jahren im Vergleich mit ähnlichen Unternehmen gering gewesen ist, ist 1977 nochmals zurückgegangen: 39 Mitarbeiter sind im Verlauf des Jahres durch Kündigung und Pensionierung ausgeschieden; 25 kamen neu hinzu.

Im Laufe des Jahres 1977 konnten 8 Mitarbeiter ihr 25 jähriges Dienstjubiläum feiern. 8 Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 129 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt. An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1977 107 Mitarbeiter teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unserer Mitarbeiter und Pensionäre.

Im Frühjahr 1977 haben wir parallel zu einer Aktion der Deutschen Bank AG unseren Mitarbeitern Aktien der Deutschen Bank AG zum Vorzugspreis von 133,- DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein sehr hoher Prozentsatz unserer Belegschaft Gebrauch. Die gezeichneten Aktien hat uns die Deutsche Bank AG zum Stückpreis von 279,20 DM überlassen. Die angefallene Lohnsteuer wurde von uns übernommen.

Das Jahr 1977 hat wieder hohe Anforderungen an die Bank und ihre Mitarbeiter gestellt. Nur durch den tatkräftigen Einsatz und das erfolgreiche Zusammenwirken aller Betriebsangehörigen war es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für die geleistete Arbeit sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, danken wir für sachliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bilanz

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Geschäftsjahr 1977 um 71,9 Mill. DM (Vorjahr 21,7 Mill. DM). Dabei ergaben sich in den wichtigsten Bilanzpositionen gegenüber Ende 1976 folgende Veränderungen:

<i>Aktiva</i>	Mill. DM	<i>Passiva</i>	Mill. DM
Barreserve	+ 5,1	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+ 27,8
Schecks, Einzugswerte	+ 2,6		
Wechsel	+ 6,2	Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	+ 35,2
Forderungen an Kreditinstitute	+ 21,8		
Anleihen, Schuldverschreibungen und sonstige Wertpapiere	./ 12,2	Darunter: Termingelder Spareinlagen	+ 6,9 + 11,1
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von	+ 37,0	Rückstellungen	./ 1,6
a) weniger als vier Jahren	+ 26,4	Restliche Passiva	+ 11,0
b) vier Jahre und mehr	+ 10,6		
Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	./ 0,1	Bilanzgewinn	./ 0,5
Restliche Aktiva	+ 11,5		
Bilanzsumme	+ 71,9	Bilanzsumme	+ 71,9

Liquidität

Die liquiden Mittel der Bank zeigten folgende Relationen zu den Gesamtverbindlichkeiten:

	31. Dezember	
	1977 Mill. DM	1976 Mill. DM
Barreserve		
Kassenbestand	4,0	4,1
Bundesbankguthaben	49,7	44,4
Postscheckguthaben	0,9	0,9
	<u>54,6</u>	<u>49,4</u>
Sonstige liquide Mittel		
Schecks, Einzugswerte	6,8	4,2
Bundesbankfähige Wechsel	98,8	94,0
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	23,1	45,2
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	26,8	39,8
	<u>210,1</u>	<u>232,6</u>
Liquide Mittel insgesamt		
	<u>210,1</u>	<u>232,6</u>
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	315,6	287,8
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	551,7	516,5
Sonstige Verbindlichkeiten	1,2	0,7
	<u>868,5</u>	<u>805,0</u>
Barliquidität		
(Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten)	<u>6,3 %</u>	<u>6,1 %</u>
Gesamtliquidität		
(Verhältnis der gesamten liquiden Mittel zu den Verbindlichkeiten)	<u>24,2 %</u>	<u>28,9 %</u>

Am Jahresende betrug das als Mindestreserve zu unterhaltende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank 39 995 000 DM gegenüber 50 540 000 DM am Jahresende 1976.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen aufgestellten Grundsätze über die Liquidität der Kreditinstitute und über die Höchstgrenzen für offene Devisenpositionen wurden stets eingehalten.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen werden mit 26,9 Mill. DM ausgewiesen. Der Bestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 12,9 Mill. DM ermäßigt. Der Rückgang

betraf im wesentlichen kurzlaufende Titel, die plangemäß bei Fälligkeit eingelöst wurden. Bis auf einen kleinen Betrag ist unser Wertpapierbestand bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Aktien und Investmentanteile werden mit 0,8 Mill. DM ausgewiesen. Im Vorjahr waren keine Aktien und Investmentanteile im Bestand.

Alle Wertpapierbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert. Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen insgesamt ist gegenüber dem Vorjahr nur um 11,1 Mill. DM auf 790,7 Mill. DM angestiegen. Der Zuwachs ergab sich aufgrund einer leichten Belebung des Kreditgeschäfts im letzten Quartal.

Im Kreditvolumen sind 23,3 Mill. DM (Vorjahr: 25,8 Mill. DM) Kredite an Kreditinstitute enthalten, die unter Forderungen an Kreditinstitute (119,6 Mill. DM) ausgewiesen sind. 96,3 Mill. DM der Forderungen an Kreditinstitute sind Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Am Stichtag hatten wir unseren Kunden Wechselkredite in Höhe von 136,6 Mill. DM zur Verfügung gestellt. Dies waren 14,6 % weniger als zum Jahresende 1976.

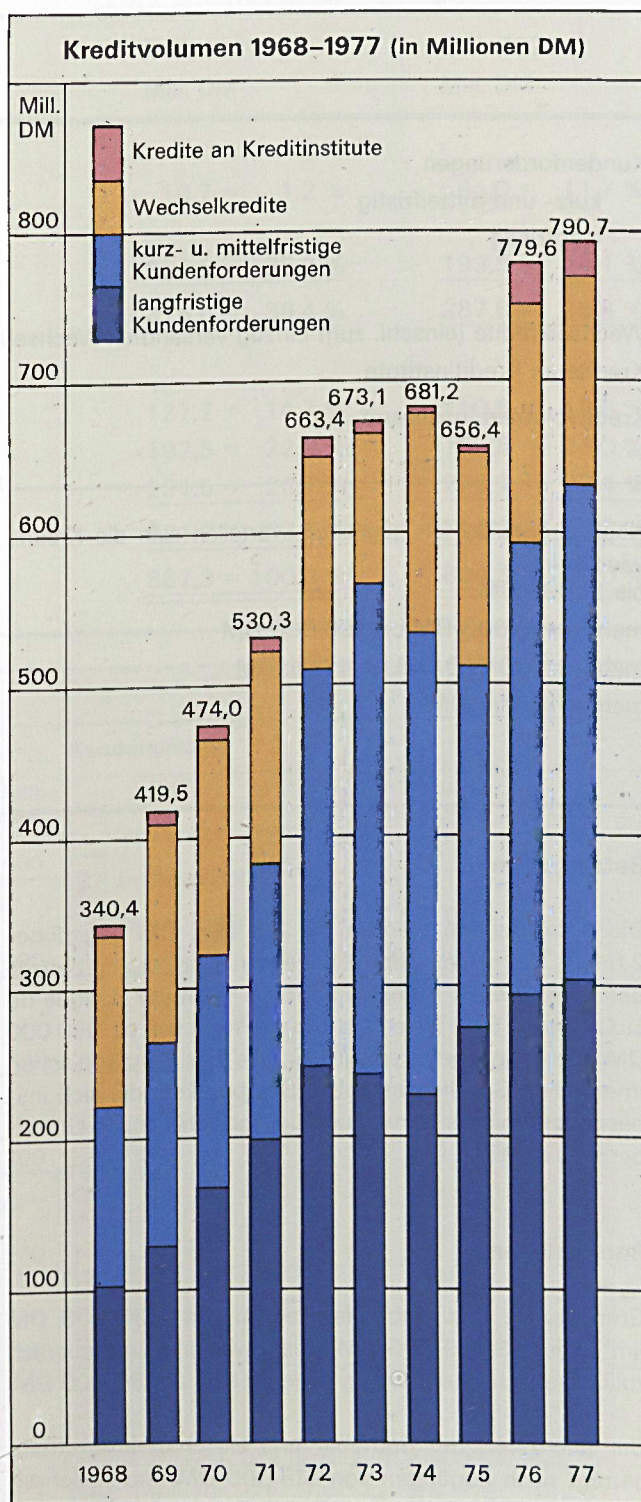
Die kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen stiegen um 8,8 % auf 326,7 Mill. DM.

Von den langfristigen Kundenforderungen, die um 10,6 Mill. DM auf 304,1 Mill. DM anstiegen, sind 211,0 Mill. DM = 69,4 % innerhalb der nächsten 4 Jahre fällig. Die langfristigen Kundenforderungen enthalten Kredite in Höhe von 125,7 Mill. DM, die durch Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank refinanziert und zu den Bedingungen der Refinanzierungsinstitute weitergeleitet wurden. Die Forderungen aus diesen Krediten sowie uns dafür gestellte Sicherheiten wurden im üblichen Umfang an die Refinanzierungsinstitute übertragen. In die durch Grundpfandrechte gesicherten Forderungen wurden in diesem Jahr erstmals auch Hypothekendarlehen an Unternehmen einbezogen.

Unsere in den Kundenforderungen enthaltenen persönlichen Programmkredite wuchsen um 9,7 Mill. DM auf 113,7 Mill. DM. Unter Einschluß der Baufinanzierung erreichte unser standardisiertes Kreditgeschäft zum Jahresende 175,5 Mill. DM (+ 20,0 %).

Avale und Akkreditive, die in dem vorstehend genannten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, ermäßigten sich auf 51,9 Mill. DM.

Durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen wurden alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts berücksichtigt. Die vorgeschriebenen Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken entsprechen dem Stand des Kreditvolumens.



	Ende 1977 Mill. DM	Ende 1976 Mill. DM	Veränderung Mill. DM	%
Kundenforderungen				
kurz- und mittelfristig	326,7	300,3	+ 26,4 =	8,8 %
langfristig	304,1	293,5	+ 10,6 =	3,6 %
	630,8	593,8	+ 37,0 =	6,2 %
Wechselkredite (einschl. zum Einzug versandter Wechsel)	136,6	160,0	./ 23,4 =	14,6 %
Kredite an Kreditinstitute	23,3	25,8	./ 2,5 =	9,7 %
Kreditvolumen insgesamt	790,7	779,6	+ 11,1 =	1,4 %

Nach Größenklassen gegliedert, verteilen sich die Kredite wie folgt:

bis 10 000 DM

mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM

mehr als 100 000 DM bis 1 Mill. DM

mehr als 1 Mill. DM

Anzahl der Kredite

13 442 = 72,5 %

4 443 = 24,0 %

580 = 3,1 %

73 = 0,4 %

18 538 = 100,0 %

Beteiligungen

Die Beteiligungen werden mit 3,5 Mill. DM gegenüber 2,6 Mill. DM im Vorjahr ausgewiesen. Der Zugang betrifft den Erwerb einer Beteiligung von 5 % an der Banque de Luxembourg S.A., Luxemburg, zum Preise von rd. 950 000 DM. Der Bank gehören alle Anteile der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, die sich insbesondere mit der Verwaltung des ihr gehörenden Grundbesitzes befaßt.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 3 311 000 DM (im Vorjahr 3 399 000 DM) ausgewiesen. Die steuerlich zulässigen Abschreibungen beliefen sich auf 88 000 DM.

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt nach Zugängen von 615 000 DM und Abschreibungen von 622 000 DM sowie Abgängen von 25 000 DM

3 052 000 DM. In den Zugängen und Abschreibungen sind die in 1977 erworbenen geringwertigen Wirtschaftsgüter in Höhe von 93 000 DM enthalten.

Sonstige Aktivposten

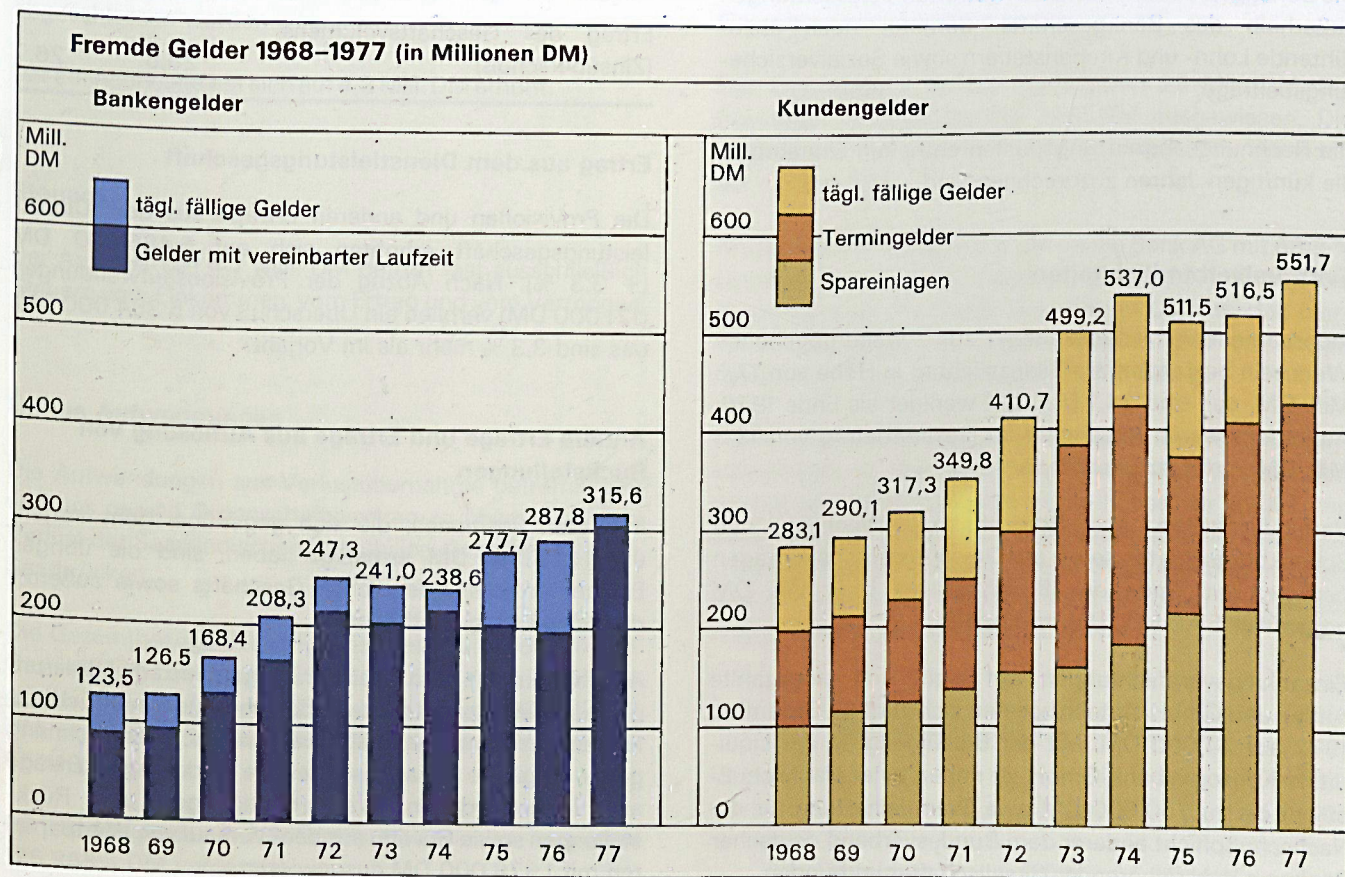
Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen verringerten sich durch Tilgung um 38 000 DM.

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden hauptsächlich Goldbestände und Forderungen gegenüber Finanzämtern ausgewiesen.

Fremde Gelder

Die gesamten Fremden Gelder nahmen im Jahre 1977 um 63,0 Mill. DM oder 7,8 % zu. Die Zusammensetzung der Fremden Gelder ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

	Ende 1977 Mill. DM	Ende 1976 Mill. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällige Gelder	10,7 = 1,2 %	94,0 = 11,7 %
befristete Gelder und von Kundschaft bei Dritten		
benutzte Kredite	304,9 = 35,2 %	193,8 = 24,1 %
	315,6 = 36,4 %	287,8 = 35,8 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
täglich fällige Gelder	127,7 = 14,7 %	110,6 = 13,8 %
Termingelder	192,5 = 22,2 %	185,5 = 23,0 %
Spareinlagen	231,5 = 26,7 %	220,4 = 27,4 %
	551,7 = 63,6 %	516,5 = 64,2 %
Fremde Gelder insgesamt	867,3 = 100,0 %	804,3 = 100,0 %



Rückstellungen

Der Gesamtbetrag der Rückstellungen ermäßigte sich von 26,3 Mill. DM auf 24,7 Mill. DM.

Im Berichtsjahr wurden den Pensionsrückstellungen 847 000 DM zugeführt.

Die anderen Rückstellungen werden mit 9,7 Mill. DM gegenüber 12,1 Mill. DM im Jahre 1976 ausgewiesen. Sie umfassen neben Rückstellungen für Steuern und Gratifikationen die Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, die nicht gegen bestimmte Aktivposten aufrechenbar sind sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuern sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen, die künftigen Jahren zuzurechnen sind.

Eventualverbindlichkeiten

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 17,6 Mill. DM, das sind 34,1 Mill. DM weniger als Ende 1976. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 13,3 Mill. DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betrugen am Ende des Berichtsjahres 51,9 Mill. DM gegenüber 57,0 Mill. DM im Vorjahr.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile beliefen sich zum 31. Dezember 1977 auf 24 000 DM. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 750 000 DM eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter verbunden.

Ertrag des Geschäftsvolumens

Trotz weiterer Verengung der Zinsmarge führte das Wachstum des durchschnittlichen Geschäftsvolumens zu einem Anstieg des Ertrags des Geschäftsvolumens von 28,8 Mill. DM = 7,9 %.

	1977 Mill. DM	1976 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	53,7	49,7
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	2,3	3,3
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	56,0 27,2	53,0 26,3
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	28,8	26,7

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft erhöhten sich auf 5 485 000 DM (+ 3,3 %). Nach Abzug der Provisionsaufwendungen (121 000 DM) verblieb ein Überschuß von 5 364 000 DM, das sind 3,3 % mehr als im Vorjahr.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 1 014 000 DM ermäßigt haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden nach Aufrechnung gegen Eingänge aus abgeschriebene Forderungen, Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinn aus dem Verkauf von Wertpapieren mit 1 978 000 DM ausgewiesen.

Verwaltungsaufwand

Die Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) beliefen sich auf 20,6 Mill. DM gegenüber 21,8 Mill. DM im Vorjahr.

Im Berichtsjahr wurden die Tarifgehälter ab 1. März um 6,5 % erhöht. Auch die Bezüge im außertariflichen Bereich wurden heraufgesetzt.

Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben nahmen dennoch nur um 2,4 % zu, weil sich der Personalbestand im Jahresdurchschnitt um 2,6 % verringerte.

Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung ermäßigten sich um 1 630 000 DM; hierin schlägt sich vor allem die geringere Zuführung zu den Pensionsrückstellungen nieder, nachdem die Auffüllung dieser Rückstellungen nach dem Teilwertprinzip im Vorjahr abgeschlossen worden war.

Der Sachaufwand hat sich auf 4,3 Mill. DM erhöht.

Steuern

Der Ausweis von 4,7 Mill. DM betrifft fast ausschließlich Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Übrige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme betreffen den von uns gemäß Organschaftsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr betrugen 451.784,19 DM. An frühere Mitglieder und ihre Hinterbliebenen zahlten wir 165 650,02 DM; von einem verbundenen Unternehmen erhielten sie 65 419,- DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden insgesamt 125 865,- DM vorgesehen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	62 910 018,59 DM
Aufwendungen	60 410 018,59 DM
Jahresüberschuß	2 500 000,00 DM
Bilanzgewinn	2 500 000,00 DM

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das Grundkapital von 25 000 000 DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer errechnet sich ein Gesamtertrag von 15,62 % für unsere inländischen Aktionäre.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital beträgt unverändert 25 Mill. DM. Die Rücklagen werden mit 25 Mill. DM ausgewiesen. Die ausgewiesenen eigenen Mittel belaufen sich demnach auf 50 Mill. DM.

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 68,9 % beteiligt. Eine weitere Beteiligung von 23,4 % hält die Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial; hiervon entfallen 19,2 % unseres Kapitals auf den Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg.

Der in § 312 des Akt.Ges.1965 vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Abhängigkeitsberichts haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 24. Februar 1978

Der Vorstand

Dintelmann

Prüm

Nickles

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in zahlreichen Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung war insbesondere die Situation der eisenschaffenden Industrie an der Saar Gegenstand der gemeinsamen Überlegungen. Über die konjunkturelle Lage wurde eingehend berichtet und diskutiert. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt. Personalpolitische Fragen wurden ebenfalls im Aufsichtsrat besprochen.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats. Dieser hat sich in seinen Sitzungen alle größere oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen lassen und mit dem Vorstand erörtert.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1977, den Vorschlag über die Gewinnverwendung sowie den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1977 geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Deutschen Treuhand-Gesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Die Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen: „Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Deutschen Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1977 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt (Main), den 31. März 1978

Der Aufsichtsrat

Eckart van Hooven, Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1976 in 1 000 DM
Kassenbestand		3 989 746,56	4 047
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		49 656 060,52	44 436
Postscheckguthaben		883 048,59	898
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		6 844 268,11	4 212
Wechsel		103 278 301,62	97 086
darunter: a) bundesbankfähig	DM 98 845 720,60		
b) eigene Ziehungen	DM 79 267,—		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	23 085 952,13		45 238
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	10 173 866,61		464
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	83 167 226,10		48 746
bc) vier Jahren oder länger	3 124 207,78		3 269
Anleihen und Schuldverschreibungen		119 551 252,62	97 717
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM —		
ab) von Kreditinstituten	DM 7 566 333,26		
ac) sonstige	DM 38,75	7 566 372,01	12 629
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 7 566 333,26		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 18 644 601,39		
bb) von Kreditinstituten	DM 644 544,08		
bc) sonstige	DM —	19 289 145,47	27 166
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 19 184 448,39	26 855 517,48	39 795
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	787 110,50		—
b) sonstige Wertpapiere	—	787 110,50	—
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —		—
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	326 737 428,20		300 257
b) vier Jahren oder länger	304 096 754,52		293 539
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 72 557 346,97	630 834 182,72	593 796
bb) Kommunaldarlehen	DM 11 656 389,39		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		121 209,58	159
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		10 526 049,01	213
Beteiligungen		3 542 121,56	2 588
darunter: an Kreditinstituten	DM 2 303 862,68		
Grundstücke und Gebäude		3 311 173,—	3 399
Betriebs- und Geschäftsausstattung		3 051 811,—	3 083
Sonstige Vermögensgegenstände		417 856,90	287
Rechnungsabgrenzungsposten		12 757,55	12
Summe der Aktiven		963 662 467,32	891 728
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		65 596 121,30	38 770
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden ...		8 597 061,43	7897

	DM	DM	DM	31. 12. 1976 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		10 738 660,24		93 984
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	50 000 000,—			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren ...	101 575 000,—			188 529
bc) vier Jahren oder länger	132 889 987,13	284 464 987,13		
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 92 073 226,50			5 275
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		20 407 775,95	315 611 423,32	287 788
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		127 729 800,54		110 582
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	165 963 854,55			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren ...	9 426 650,76			185 560
bc) vier Jahren oder länger	17 092 548,99	192 483 054,30		
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 12 707 236,87			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	121 593 030,26		551 720 909,30	516 549
cb) sonstige	109 915 024,20	231 508 054,46	10 526 049,01	213
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)				
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		15 035 845,—		14 189
b) andere Rückstellungen		9 670 625,89		12 139
Sonstige Verbindlichkeiten			24 706 470,89	26 328
Rechnungsabgrenzungsposten			1 242 867,99	681
Sonderposten mit Rücklageanteil nach der steuerlichen Verwaltungsvorschrift über Sammelwertberichtigungen			6 952 958,81	6 365
Grundkapital			401 788,—	804
Reserve Rücklagen			25 000 000,—	25 000
a) gesetzliche Rücklage		15 500 000,—		15 500
b) andere Rücklagen		9 500 000,—		9 500
Bilanzgewinn			25 000 000,—	25 000
			2 500 000,—	3 000
Summe der Passiven			963 662 467,32	891 728
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			17 604 196,85	51 709
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			51 947 690,92	56 975
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			4 485 360,03	6 912
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			68 904 532,20	106 424

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1976 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		27 203 166,32	26 277
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		120 855,06	116
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		1 977 907,75	—
Gehälter und Löhne		15 951 619,73	15 631
Soziale Abgaben		2 184 609,04	2 088
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		2 490 786,94	4 121
Sachaufwand für das Bankgeschäft		4 345 980,60	3 914
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		709 155,96	604
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	4 679 162,42		4 245
b) sonstige	3 435,69		3
Aufwendungen aus Verlustübernahme		4 682 598,11	4 248
Sonstige Aufwendungen		395 584,55	331
		347 754,53	392
Jahresüberschuß		2 500 000,—	3 000
Summe der Aufwendungen		62 910 018,59	60 722

Im Geschäftsjahr wurden DM 1 367 977,53 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von je 119,7%, 120,5%, 119,4%, 122,3%, 130,0% dieses Betrages.

Saarbrücken, den 24. Februar 1978

Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft

Crédit Sarrois S.A.

Dintelmann

Prüm

Nickles

Erträge

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Saarbrücken, den 3. März 1978

Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Deutsch
Wirtschaftsprüfer

Dr. Muth
Wirtschaftsprüfer

Inländische öffentliche Anleihen

- 7 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1977
- 6 3/4 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1977
- 6 1/2 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1977
- 6 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1977
- 7 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1977
- 6 1/2 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1977
- 6 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1977
- 6 1/2 % Anleihe der Lastenausgleichsbank von 1977
- Emission 18 —

Anleihen ausländischer Emittenten

Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG Luxemburg
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung

Inländische Aktien

Deutsche Babcock und Wilcox Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-Aktiengesellschaft

